

# Gießener Hochschulblätter

DER JUSTUS LIEBIG-UNIVERSITÄT  
HERAUSGEGEBEN IM WILHELM SCHMITZ VERLAG, GIESSEN

11. JAHRGANG

GIESSEN, AM 1. SEPTEMBER 1964

HEFT 3

## Der Neubau der Medizinischen Poliklinik

Von Prof. Dr. Siegfried BERTGE

Bis zum Jahre 1923 war die Medizinische Poliklinik ein Zweig der Medizinischen Klinik, erst in diesem Jahre wurde sie eine selbständige Institution der Gießener Universität.

Ihr erster Direktor war der vor kurzem verstorbene Professor Dr. W. STEFF (1923 bis 1924). Sein Nachfolger, Professor Dr. G. HAAS, leitete die Klinik von 1924 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1955, und seit dieser Zeit ist Professor Dr. Th. von UEXKÜLL Direktor der Klinik.

Die Poliklinik war zunächst eine lange Zeit (1923 bis 1935) im Gebäude der Medizinischen Klinik notdürftig untergebracht. Erst im Jahre 1935 konnte in der ehemaligen Städtischen Waage in der Frankfurter Straße 63 ein eigenes Haus bezogen werden. Hier befand sich die Klinik dann nahezu 30 Jahre, von 1935 bis 1964. Am 1. April 1964 konnte der Umzug in die neue Klinik, Friedrichstraße / Ecke Rothohl, erfolgen. Von der Gründung der Klinik bis zum jetzigen Zeitpunkt hat sich ein stetiger Aufbau in personeller und räumlicher Hinsicht vollzogen. Diese Aufwärtsentwicklung ist in erster Linie Folge des wissenschaftlichen Fortschrittes auf dem Gebiete der Inneren Medizin mit der Schaffung zahlreicher neuer diagnostischer Hilfsmittel und therapeu-

tischer Möglichkeiten. Daneben hat sich aber auch ein gewisser Wandel der Aufgabenbereiche ergeben, der eng zusammenhängt mit der sozialen Umstrukturierung der Gesamtbevölkerung und der Entwicklung des Krankenkassen- und Versicherungswesens zum heutigen Sozialstaat.

In der Poliklinik, als dem Bindeglied zwischen Praxis und Klinik, müssen praktisch-ärztliche Belange immer in den Vordergrund gestellt werden.

Die Hauptaufgabe besteht also darin, ambulante Kranke zu untersuchen mit dem Ziel, eine vollständige Diagnose zu stellen und damit die Voraussetzung zu einer rationalen Behandlung zu schaffen. Ihrer Struktur nach ist eine Poliklinik also mehr Stätte der Diagnostik als der Therapie, und der Ausbau der Diagnostik muß daher an erster Stelle stehen.

Zu den Erstaufgaben der Gießener Poliklinik gehörte in den 20er Jahren der Ausbau einer leistungsfähigen Röntgenabteilung: bei der Erfassung der Frühformen der Lungentuberkulose und bei der Diagnose der Magen-Darm-Krankheiten, vor allem der Erfassung der Geschwürsleiden, brachte die verbesserte Röntgendiagnostik entscheidende Fortschritte.

Weiter war der Ausbau eines leistungsfähigen Laboratoriums zur Erkennung und Behandlung von Blutkrankheiten und Stoffwechselstörungen, vor allem des immer häufiger werdenden Diabetes mellitus erforderlich. Schließlich mußte eine leistungsfähige cardiologische Abteilung aufgebaut werden.

Auf all diesen Gebieten wurde in der Medizinischen Poliklinik für den oberhessischen Raum Pionierarbeit geleistet.

Die wenigen Räume der Frankfurter Straße 63 erwiesen sich bald für die zunehmenden Aufgaben als zu klein. In mühevollen Verhandlungen erwirkte der damalige Direktor, Professor Dr. HAAS, die Erstellung eines Anbaues, der kurz vor dem Kriege in Betrieb genommen werden konnte, im Kriege teilweise zerstört wurde und nach dem Kriege wieder aufgebaut wurde. In diesem Neubau waren



Abb. 1: Das neue Gebäude der Medizinischen Poliklinik. Aufn. Schief

untergebracht: Untersuchungskabinen für Ärzte, Räume für Röntgendiagnostik und ein Hörsaal. Die Kellerräume wurden ausgebaut zu klinisch-chemischen Laboratorien, zu Räumen für Grundumsatzbestimmung, elektrokardiographische Untersuchungen und endoskopische Untersuchungen.

Nach dem Kriege wurden weitere Untersuchungsmethoden in die Klinik eingeführt, z. B. Bestimmung der Serum-eiweißkörper, der Elektrolyte in den Körperflüssigkeiten, eine Großzahl von fermentchemischen Bestimmungsmethoden, Spezialstoffwechseluntersuchungen, Hormonbestimmungen. Die Apparate für Röntgenuntersuchungen und Kreislaufuntersuchungen wurden verbessert und verfeinert.

Als letzte große diagnostische Hilfsmethode wurde im Jahre 1958 die Isotopendiagnostik bzw. die Untersuchung mit radioaktiven Substanzen in die Medizinische Poliklinik eingeführt.

Immer mehr Apparaturen und Geräte für Spezialuntersuchungen mußten in die wenigen Kellerräume des sogen. Neubauflügels der alten Poliklinik hineingepfercht werden. Eine Vielzahl von Untersuchungen wurden daher schließlich auf engstem Raum ausgeführt, was an Ärzte und technisches Hilfspersonal ein Höchstmaß von Geduld und gegenseitiger Rücksichtnahme erforderte.

Nach der Berufung des jetzigen Direktors, Professor Dr. von URKELL, wurde der Medizinischen Poliklinik eine kleine Bettenabteilung angegliedert, diese wurde dank dem Entgegenkommen von Professor Dr. RAUH in der Augenklinik eingerichtet. Bei kompliziert gelagerten Krankheitsbildern ist eine Diagnose auf Grund einmaliger Untersuchung heute nicht zu stellen. Es sind nicht selten eine Vielzahl von Untersuchungen erforderlich, die mehrere Tage in Anspruch nehmen und Vorbereitungen erfordern. Die Bettenabteilung war daher ein Gebot der Stunde.

Mit dem am 1. April 1964 vollzogenen Umzug der Poliklinik aus dem alten Gebäude Frankfurter Straße 63 in das neue Gebäude Friedrichstraße/Ecke Rothohl sind poliklinische Untersuchungsabteilungen und stationäre Bettenabteilung in einem Hause vereint.

In dem nach Süden zur Friedrichstraße hin gelegenen dreistöckigen Gebäudeanteil befindet sich die Bettenabteilung mit drei Stationen. Sie hat eine Kapazität von 60 Betten. Der nach Norden zur Wilhelmstraße gelegene Flachbau beherbergt die Räume, die für den poliklinischen Betrieb notwendig sind, außerdem befinden sich hier die meisten Funktionsräume mit Untersuchungsmöglichkeiten sowohl für die poliklinischen als auch für die stationären Patienten.

Wenn der Patient durch eine große Glastür in den Flachbau gelangt, findet er zur rechten Hand an der Längsseite 10 Untersuchungskabinen vor. Anschließend, im rechten Winkel dazu, finden sich 2 Laboratoriumsräume für die notwen-

digen Routineuntersuchungen. Am Ende dieses Flügels liegt der Hörsaal. Auf der den Untersuchungskabinen gegenüber gelegenen Längsseite befinden sich Räume für elektrokardiographische Untersuchungen, Herzschallregistrierungen, weitere Spezialkreislaufregistrieremethoden und die Aufnahme für die Röntgenabteilung. An der südlichen Seite des Flachbaues, z. T. unterhalb des Hochbaues gelegen, sind die Räume der Röntgenabteilung angeordnet. Die Röntgenabteilung verfügt über 9 Arbeitsplätze. Sie ist mit modernsten Apparaten ausgerüstet, es besteht die Möglichkeit der Fernsehübertragung, und es können sämtliche Spezialuntersuchungsmethoden einschließlich angiologischer und Herzkatheter-Untersuchungen mit Kontrastdarstellungen des Herzgefäßsystems durchgeführt werden. Wenn der Patient, angefangen von den Untersuchungskabinen, dieses Rechteck einmal durchschritten hat, hat er, von wenigen Spezialuntersuchungsmethoden abgesehen, alle die Räume in der richtigen Reihenfolge passiert, in denen Untersuchungen durchgeführt werden. In der Mitte des Flachbaues – durch große Glaswände mit Innenhöfen begrenzt – finden sich noch 4 Untersuchungskabinen, in denen Schwestern mit Blutabnehmen, Aushebungen und anderen diagnostischen Eingriffen tätig sind.

Vor den einzelnen Funktionsräumen stehen Wartestühle in verschiedenen Farben, so z. B. vor den Untersuchungskabinen graue Stühle, vor den Schwestern-Untersuchungskabinen rote Stühle, vor den Laboratoriumsräumen grüne Stühle, vor der elektrokardiographischen Abteilung blaue Stühle und vor der Röntgenabteilung gelbe Stühle. Für jeden dieser Funktionsräume bekommen die Patienten, bei denen die entsprechenden Untersuchungen vorgenommen werden sollen, einen Zettel in der entsprechenden Farbe, was ihnen die Orientierung erleichtert.

In den Kellergeschossen finden sich mehrere große Laboratoriumsräume für klinisch-chemische Untersuchungen, Spezialräume für fotometrische Untersuchungen, Tierversuchsräume, Räume für Grundumsatzbestimmungen und Lungenfunktionsprüfungen und schließlich der neueste diagnostische Zweig der Poliklinik, die Isotopenabteilung mit einer großen Abklinkanlage, in der alle Flüssigkeiten, die radioaktive Substanzen enthalten, solange gesammelt werden, bis sie ihre Radioaktivität verloren haben und in das allgemeine Kanalisationsnetz weitergeleitet werden können. In der Isotopenabteilung werden jetzt schon eine Vielzahl von Untersuchungen vorgenommen, Messungen der Schilddrüsenfunktions-Aktivität, Untersuchungen der Nierenfunktion, Untersuchungen der Abbaureate der Blutkörperchen und Kreislaufbestimmungsmethoden. Die Isotopenabteilung befindet sich noch im diagnostischen Aufbau, und es ist zu erwarten, daß sie bei vielen klinischen Problemstellungen

Abb. 2: Blick in die Poliklinische Abteilung mit Lichthof, Warteraum und Untersuchungskabinen. Aufn. GFP



Abb. 3: Untersuchungsraum der kardiologischen Abteilung.

Aufa. GFP

entscheidende Aussagen machen wird.

Mit dem Ausbau der Medizinischen Poliklinik von ihren bescheidenen Anfängen in einigen Räumen der Medizinischen Klinik bis zum heutigen Neubau mußte natürlich auch eine entsprechende Vermehrung der Ärzte und des ärztlichen Hilfspersonals einhergehen.

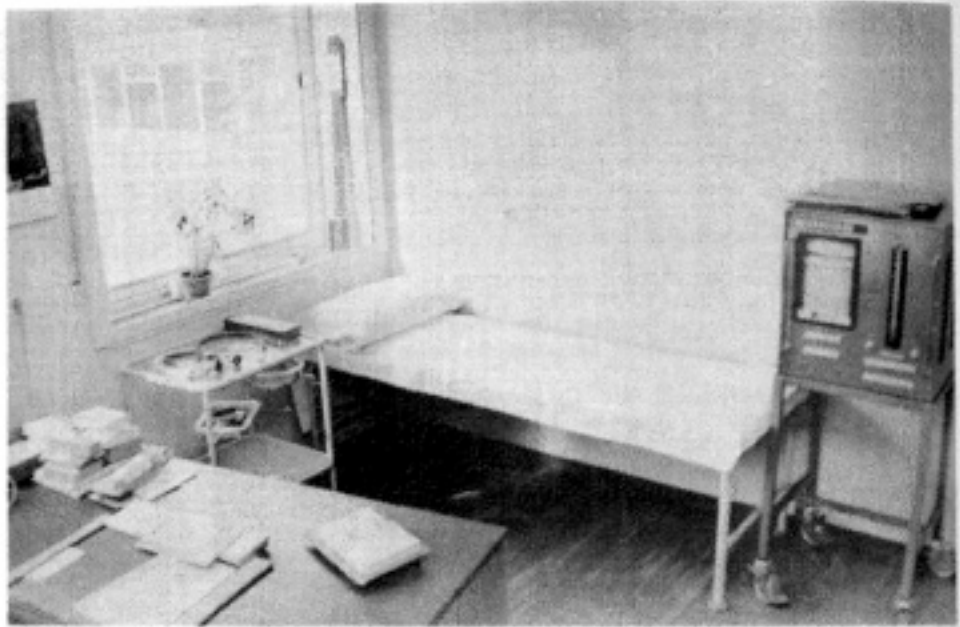
In den ersten Jahren, als die Poliklinik noch in den Räumen der Medizinischen Klinik untergebracht war, verfügte der Leiter, Professor Dr. HAAS, zunächst über keine eigenen Ärzte. Für die Untersuchung der ambulanten Kranken wurden 2 Assistenzärzte von der Medizinischen Klinik ausgeliehen. Für Laboratoriumsuntersuchungen stand nur eine technische Assistentin zur Verfügung; wenn sie in Urlaub gehen wollte, mußte eine Vertretung beantragt werden.

Heute verfügt die Medizinische Poliklinik neben dem Direktor über 23 wissenschaftliche Assistenzstellen und einige wissenschaftliche Ratstellen sowie über 30 medizinisch-technische Assistentinnen. Ein Teil der Ärzte ist mit Spezialaufgaben betraut.

Als Universitätsinstitut hat die Medizinische Poliklinik auch die Aufgaben der Lehre und Forschung. Hinsichtlich der Lehre ergeben sich als spezielle Aufgaben: die Schulung der Studenten, vor allem für die Notwendigkeit der Praxis, darüber hinaus für die praktisch tätigen Ärzte und auch Fachärzte die Vermittlung des derzeitigen Standes der Wissenschaft.

Für die praktischen Ärzte und auch für die niedergelassenen Fachärzte stellt die Medizinische Poliklinik in schwierig gelagerten Fällen häufig die letzte diagnostische Instanz dar.

Hinsichtlich der Forschungsmöglichkeiten waren Polikliniken früher meist Stiefkinder der Wissenschaft. Wissenschaftliches Arbeiten war nur unter erschwerten Bedingungen möglich. Auch hier hat sich ein Wandel vollzogen. Aus der Medizinischen Poliklinik sind im Laufe der Jahre eine Vielzahl von wissenschaftlichen Veröffentlichungen hervorgegangen, spezielle Forschungsgebiete der Gießener Poliklinik sind vor allem Probleme der Hypertonie, der Nierenerkrankung, der Schilddrüsendiagnostik. Außerdem finden die psychosomatischen Aspekte, die Zusammenhänge zwi-



sehen inneren Erkrankungen und seelischen Vorgängen, z. T. in Zusammenarbeit mit der Psychosomatischen Klinik, besondere Bearbeitung.

Abschließend sollen noch einige Worte zu dem eingangs schon angeschnittenen Wandel der Aufgabenbereiche der Poliklinik gesagt werden. Zunächst war die Poliklinik eine Klinik für die Armen, hier wurden die sozial hilfsbedürftigen Patienten untersucht. Weiter wurden von den Ärzten der Poliklinik bei diesen sozial schlechtgestellten Patienten Hausbesuche durchgeführt.

Hausbesuche werden von den Ärzten der Poliklinik jetzt nicht mehr vorgenommen. Die niedergelassenen Ärzte erhalten bei dem hohen Stand der sozialen Leistungen heute in jedem Fall, auch bei minderbemittelten Patienten, Honorare für Hausbesuche, so daß die Notwendigkeit entfällt, den vom Staat bezahlten Arzt der Poliklinik mit Hausbesuchen zu beauftragen.

Während es aus den angeführten Gründen für einen wohlhabenden Patienten früher mit einem gewissen Odium behaftet war, die Poliklinik aufzusuchen, erfreut sie sich heute gerade auch bei den sozial Gutgestellten großer Beliebtheit. Der poliklinisch tätige Arzt hat durchschnittlich wesentlich mehr Zeit für den einzelnen Patienten als der vielbeschäftigte Praktiker, und die Poliklinik verfügt über eine Vielzahl von diagnostischen Hilfsmethoden, wie sie in der Praxis und auch in Ambulatorien von Krankenhäusern nicht anzutreffen sind.

## In Memoriam James Franck

Nobelpreisträger und Ehrendoktor der Naturwissenschaftlich-Philosophischen Fakultät der Universität Gießen

Am 21. Mai ist einer unserer ganz Großen, Professor Dr. James FRANCK, in Göttingen im Alter von 81 Jahren verschieden.

J. FRANCK hat 1926 den Nobelpreis für das Jahr 1925 zusammen mit G. HERTZ für den direkten experimentellen Beweis der für die Entwicklung der Atomphysik grundlegenden Bohr'schen Atomtheorie erhalten. Sie zeigten, daß für die Anregung und Ionisierung von Atomen die Zufuhr ganz bestimmter Energiebeträge nötig ist, und konnten diese Anregungs- und Ionisierungsenergien direkt elektrisch messen. 1920 war J. FRANCK an die Göttinger Universität berufen worden. Durch J. FRANCK, M. BORN und andere Naturwissenschaftler und Mathematiker wurde Göttingen zu einem Mekka der Physiker. In seinem Institut wurde eine große Zahl bedeutender Entdeckungen gemacht. Die mit dem Nobelpreis gekrönten Arbeiten hatten sich mit der Übertragung der Bewegungsenergie von Elektronen auf die Atome befaßt. Jetzt beschäftigte ihn der Mechanismus der Energieübertragung von einem Atom auf ein anderes. Seine Gedankengänge haben Bedeutung, weit über die Physik hinaus, für Chemie und Biologie erlangt. Besonders genannt

sei aus dieser Zeit seine Entdeckung der Existenz von Stößen erster und zweiter Art, die Entdeckung der Übertragbarkeit der Anregungsenergie von Atomen auf ihre Translationsenergie und umgekehrt, die Deutung der Kontinua in den Spektren der Atome und Molekeln, die Bestimmung der für die chemische Forschung so wichtigen Dissoziationsenergie aus spektroskopischen Daten, seine Beiträge zur Aufklärung der Bindungsart homöopolarer und heteropolarer Molekeln und der Aufklärung der Prädissoziation und das sog. Franck-Condon-Prinzip. Seine Anschauungen faßte er in einem Buch über Anregung durch Quantenstöße zusammen. Aber es war nicht allein das wissenschaftliche Niveau, das sein Institut berühmt und zum Anziehungspunkt in- und ausländischer Wissenschaftler machte, vor allem war es die menschliche Atmosphäre, die es erfüllte. Diese einzigartige Gemeinschaft wurde durch den Nationalsozialismus zerstört. Als im Frühjahr 1933 die Nürnberger Gesetze den Deutschen jüdischer Abstammung nur noch erlaubten, dem Staate weiter zu dienen, wenn sie Teilnehmer des ersten Weltkrieges waren, legte FRANCK, obwohl er aktiv am Kriege teilgenommen hatte, aus Protest